



Gerald Asamoah – der Kämpfer

Vor Beginn der Saison 2007/2008 hieß es im Internet der Frankfurter Allgemeinen, Fußballnationalspieler Gerald Asamoah, sei das „prägnanteste Gesicht von Schalke 04“. Der Löwenkurier konnte im Gespräch mit dem Nationalspieler feststellen, dass Gerald Asamoah noch viel mehr ist: Gründer und Repräsentant einer Stiftung, liebevoller Familienvater, grenzenloser Optimist – und Generali Kunde.

Guten Tag, Herr Asamoah, am vergangenen Wochenende endete die Bundesligasaison. Darf man zum dritten Platz und der Champions-League Qualifikation gratulieren?

Natürlich sind wir erleichtert, dass wir das Ziel Champions-League erreicht haben. Aber am Ende ist es doch schade, dass wir die Chance, uns als Zweiter direkt zu qualifizieren, nicht genutzt haben.

Sie sind seit 1999 bei Schalke 04 und haben 43-mal in der Deutschen Fußballnationalmannschaft gespielt. Was waren die Highlights in dieser Zeit?

Ich bin, seit ich hier bin, geradezu in Schalke 04 verliebt und habe etliche Ups und Downs erlebt. 2001 die Fast-Meisterschaft, den UEFA-Pokalsieg, den Pokalsieg, die beiden letzten Weltmeisterschaften mit dem Höhepunkt daheim in Deutschland. Ein Highlight war aber sicher auch mein erstes Länderspiel vor ziemlich genau 7 Jahren in Bremen gegen die Slowakei, bei dem ich sogar ein Tor erzielen konnte.

Können Sie sich noch an Ihre erste Saison auf Schalke erinnern. Wo spielten Sie vorher und warum gingen Sie nach Gelsenkirchen?

Sogar an mein erstes Spiel gegen Bielefeld im Parkstadion, das jetzt gerade abgerissen wird. Vorher war ich bei Hannover 96 und hatte viele Angebote. Ausschlaggebend für Schalke war, wie sehr

Herr Assauer (damals Schalke-Manager, die Red.) persönlich um mich gekämpft hat und so den Grundstein für den Wechsel zu Schalke legte.

Waren Sie von Anfang an der nie aufgebende Kämpfer, der sich mit dieser Einstellung zu einem der Publikumslieblinge entwickelte?

Schon allein von meinem Körper her muss ich über den Kampf kommen. Schalke ist ja traditionell ein Arbeiterverein, so dass sich Typen, die sich für den Verein zerreißen, schnell beliebt machen. Die Fans haben mich von ersten Moment an geliebt.

Wir haben natürlich recherchiert und festgestellt, dass Sie gleich in Ihrem ersten Schalke Jahr der Spieler mit den meisten Einsätzen waren, Ihr Verein aber nur Rang 13 erreichte. Damals war Schalke übrigens hinter der heute von der Generali gesponsorten SpVgg Unterhaching, wo Sie bei der 1:3 Niederlage dabei waren. Schmerzt es eigentlich besonders, gegen die so genannten Kleinen zu verlieren?

Schalke war damals nicht so wie heute, wir waren froh, nicht abgestiegen zu sein. Gegen die „Kleinen“ ist es wirklich immer besonders schwer, denn sie sind zwar meistens technisch nicht so gut, stehen aber besonders kompakt und sind große Kämpfer.

Seit dieser Woche bereiten sich Ihre Nationalspielerkollegen auf die Europameisterschaft vor. Wie geht es Ihnen damit, dass Sie nicht dabei sein werden?

Ich bin offensichtlich mehr ein Typ für Weltmeisterschaften und war deshalb noch nie bei einer Europameisterschaft dabei. Im Ernst: Natürlich war ich im ersten Moment enttäuscht, fand es aber gut, dass es mir der Trainer selbst mitgeteilt hat und weiter mit mir plant. Aber es hat auch einen Vorteil: Mehr Urlaub mit meiner Familie.

Bei der WM vor 2 Jahren sollen Sie sich für das Team als Discjockey betätigt haben. Welche Musik haben Sie aufgelegt?

Der Trainer hat gesagt: Das ist Dein Job. Also habe ich meinen Ipod zur Verfügung gestellt. Allerdings hörten wir – nach den ersten Spielen allein schon als Aberglauben – meist Xavier Naidoo, Herbert Grönemeyer und nach dem Sieg gegen Argentinien auch deutsche Schlager.

Ist das Ihre Musik?

Eigentlich nicht so sehr. Aber wenn ich Hip-Hop aufgelegt hätte, wären sicher nicht alle Spieler begeistert gewesen.

Wann gibt es denn nun endlich den ersten Meistertitel für S04 seit 1958?

Ich hoffe jedes Jahr. Wir waren schon dreimal Zweiter und ich träume wirklich davon, mit der Meisterschale in der Hand zusammen mit den Fans zufeiern.

Seit bald einem Jahr gibt es die „Gerald Asamoah Stiftung für herzkrankte Kinder“, für die Ihnen die Generali heute auch eine Spende überreicht. Wie kam es zu dieser Stiftung?

Herzlichen Dank für die Spende. Bekanntlich habe ich ja einen Herzfehler und es trotzdem zum Bundesligaprofi geschafft. Deshalb war es mir schon seit langem ein Herzenswunsch, wenn es mir gut geht, auch an diejenigen etwas zu geben, denen es nicht so gut geht. Es soll Kindern Mut machen, an meiner Karriere zu sehen, was man auch mit Herzfehler erreichen kann. So habe ich im letzten Jahr meinen Vermögensverwalter Stephan Müller gebeten, etwas in diese Richtung zu unternehmen und so kam es zu der Stiftung.

Was können Sie aktiv zum Erfolg dieser Stiftung beitragen?

Wenn es zeitlich möglich ist, bin bei allen Aktionen dabei. Nächste Woche zum Beispiel in Regensburg ein Benefizspiel und am Wochenende in Worms. Ich freue mich über alle guten Ideen wie eine Laufaktion einer Grundschule, wo für jeden gelaufenen Kilometer eine kleine Spende gesammelt wurde.

Konnten Sie in dieser kurzen Zeit schon konkrete Hilfe leisten?

Es laufen bereits einige Projekte. Übrigens interessieren sich die Schalke-Fans auch sehr für die Stiftung – und das in einer Region, wo es viele Arbeitslose gibt. Die Menschen kommen nach dem Training auf mich zu und wollen mithelfen, etwas zu erreichen.

Es freut uns, dass Sie Ihren Sachversicherungsschutz der Generali anvertraut haben. Wie kam es dazu?

Das war ein Tipp meines Finanzberaters, der mir den Versicherungsmakler Günter Ewen aus Lebach empfohlen hat, der im Sportbereich einen Namen hat und mich dann von der Generali überzeugte.



Günter Ewen, Gerald Asamoah und Markus Schon (v.l.n.r.)

Wie sind Sie mit seinen Informationen und seinem Rat zufrieden?

Bisher hat immer alles hervorragend geklappt und ich hoffe, dass es auch so bleibt.

Eine Frage an Sie, Herr Ewen: Wie kommt es, dass Sie sich auf Sportler spezialisiert haben und wie sind Sie mit Ihrem Kunden Gerald Asamoah zufrieden?

Ich war selbst aktiv und weiß, wie wichtig es gerade für Sportler ist, gut versichert zu sein. Und wenn man dann einmal in diesem Metier Fuß gefasst hat, geht es immer weiter. Dass wir uns in diesem Fall für die Generali entschieden haben, liegt nicht zuletzt daran, dass Sie mit Markus Schon einen kompetenten Ansprechpartner haben, der immer da ist, wenn man ihn braucht. Gerald Asamoah ist schon allein deshalb ein guter Kunde, weil wir inzwischen ein Vertrauensverhältnis aufgebaut haben, das beiden Seiten die Arbeit erheblich erleichtert. Als Versicherungsmann müssen Sie dabei höllisch aufpassen, dass Sie dieses Verhältnis nicht enttäuschen. Denn dann ist nicht nur ein prominenter Kunde weg, sondern ihr guter Ruf.

Noch eine private Frage: Wie wirkt sich das auf das Familienleben aus, dass Sie so ein prominenter Sportler sind? Lässt sich da überhaupt noch „normal“ leben?

Natürlich weiß ich, dass ich ein Typ bin, der auffällt. Aber damit muss ich leben und meine Familie mit meinen 15 Monate alten Zwillingen schützen, so gut es geht. Die Leute wollen dauernd etwas von mir, ständig ist jemand am Telefon. Das ist der Preis, den ich mir aber auch erarbeitet habe, und insgesamt gelingt es mir doch noch ganz gut, die Privatsphäre mit meiner Familie einigermaßen zu erhalten.

Zum Schluss: Herr Asamoah, was wünschen Sie sich für die neue Saison, für Ihre Stiftung und für sich persönlich?

Für meine Familie und für mich vor allem Gesundheit und Freude, für den Verein wie jedes Jahr endlich die Meisterschaft und für die Stiftung, dass es weiter so gut läuft.

Vielen Dank, Herr Asamoah, vielen Dank, Herr Ewen, und alles Gute für die Erfüllung all Ihrer Wünsche.

Spendenkonto der Gerald Asamoah Stiftung
Deutsche Bank AG, BLZ 500 700 10, Konto 69 69 69 5